Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.
(Herausgegeben von Pappenheim.)

Neunundzwanzigster Jahrgang. Zweites Quartal.

Nro. 40. Ratibor den 18. Mai 1831.

Nachricht und Aufforderung.

Zu dem hieselbst errichteten Sterbe = Cassen = Verein, (wovon der Plan in No. 17 d. Blattes sich befindet,) sind bereits 39 Mitglieder beigetreten, es fehlen also nur noch 11 Theilnehmer um die, zur Constituirung der Gesellschaft erforderliche Zahl, voll zu machen. Der Zweck dieses Vereins ist so wohlthätig und die Sache spricht überhaupt so deutlich für sich selbst, daß es zu ihrer Beförderrng wohl keiner weitern Anempfehlung bedarf. Geschiehet doch des Guten allhier so vieles, wird doch die leidende Menschheit so vielfältig unterstützt, sollte man zur dereinstigen Unterstützung der eigenen Wittwe und Waisen, (was der Himmel noch recht weit hinaus verschieben möge! —) sich weniger angeregt fühlen? — Doch, vielleicht bedurfte es nur des gegenwärtigen Berichts über den bereits gediehenen Theil des Vereins, um so Manchen, zur Ergänzung des noch fehlenden, zu veranlaßen, und wahrlich es wird ihm doppelten Segen bringen, weil er ein gutes Werk ganz vollendet.

Ich bitte daher um baldige Anmeldungen, damit der Verein, ohne weitern Verzug, sich constituiren könne. Die Subscriptions=Liste liegt bei mir offen.

Ratibor den 17. Mai 1831.

Pappenheim
Redacteur des Oberschls. Anzeigers.

Miscelle.

(Ludwig Philipp u. seine Schwester.) Während des Aufenthalts des Herzogs von Orleans — jetzt König der Franzosen — in London, ward er außer seiner Familie von den Generalen Athalin und

Albert, seinem Adjudanten begleitet. Seine Schwester Madame Adelaide, der geliebte Zögling der Frau von Genlis, „cette belle et bonne princesse," welche sie in so vielen ihrer Schriften feierte, ward in dieser Zeit heimlich mit dem General Athalin vermählt. Der Umstand ward dem königl. Bruder mit der größten Vorsicht verheimlicht, und erst nach der Thronbesteigung Ludwig Philipps faßte die Prinzessin den Muth, ihm das Geheimniß zu entdecken. Die Königin nahm dieß über sich, der König nahm aber die Sache viel besser auf, als man nur zu hoffen gewagt hatte. „Desto besser!" — sprach er, herzlich lachend — „Athalin ist mein alter Adjudant und ich kenne ihn als einen braven Mann." Die Prinzessin, die in der höchsten Angst in einem anstoßenden Zimmer der Folge der Mittheilung lauschte, öffnete, durch den liebevollen Ton in der Stimme ihres Bruders ermuthigt, die Thüre, trat schnell herein und warf sich ihm zu Füßen. „Ich weiß den Werth des häuslichen Glückes zu genau zu würdigen" — sprach er, sie umarmend, — „als daß ich meine Schwester darum tadeln sollte, daß sie ihrer Neigung, die Gattin eines edlen Mannes zu werden, folgte. Da er aber nun der Schwager eines Königs geworden ist, so müssen wir ihn zum Herzoge machen" — was nächstens geschehen wird.

Der Zigeunerknabe.

Weiß nicht, wo ich geboren,
Die Spur ging mir verloren,
Bin Niemand hier verwandt;
Die Welt ist meine Wiege,
Der Boden, wo ich liege,
Es ist mein Vaterland.

Der Schooß, der mich getragen,
Das Herz, das mir geschlagen
In treuer Mutterbrust;
Der Vater, der das Leben,
Das schöne mir gegeben,
Sie sind mir unbewußt.

Ich wandre durch die Erde
Bin fremd an jedem Herde,
Hab' eine Heimath nicht;
Besitze keine Habe,
Doch Raum genug zum Grabe,
Wenn einst mein Auge bricht.

Maria de Rosas und der Fischer Brequet.

(Wahre Begebenheit.)

In der Nähe der kleinen Stadt Colioune, an der Küste des Languedor, wohnen mehrere Fischer; einer derselben heißt Brequet. Vor dessen Hütte landete im Herbst 1820 ein spanisches See-Boot mit zwei Spanierinnen, die in ihrem Gemüth einen tiefen Kummer zu bergen schienen. Sie ließen sich in die Fischer-Hütte führen, aber immer trieb ihre Sehnsucht sie nach

der See hinaus, und von Tage zu Tage schien ihre Unruhe zu steigen, die bei der jüngeren Dame bald den höchsten Grad erreichte.

„Wenn Ihr Euren Vater in Lebensgefahr wüßtet“ — redete sie am vierten Tage den jungen Fischer an — „würdet Ihr nicht Alles zu seiner Rettung wagen?“ — „Ohne Zweifel!“ antwortete der Gefragte. „O, dann helft mir den meinigen retten! Von Tyrannen bedroht, befahl er, daß wir vorauseilen sollten und verhieß uns, in zwei Tagen zu folgen; aber bis heut ist er noch nicht hier, und ich fürchte, daß ein großes Unglück ihn betroffen. Sagt mir, wie kann ich nach der spanischen Küste? Ich muß hienüber, zu sehen, was ihn hindert, sein Versprechen zu erfüllen!“ Brequet dachte einige Minuten nach, dann ging er in seine Hütte, und kam bald darauf mit einem Fischeranzug heraus, den er die junge Spanierin anzuthun bat, und ihr dann verhieß, sie hienüber zu schiffen. Voll Freude warf die schöne Getröstete sich in die Verkleidung und Beide bestiegen den gefährlichen Nachen. —

(Beschluß künftig.)

Bekanntmachung.

Zum bevorstehenden Silberschießen am Pfingstfeiertage, laden wir alle verehrten, sowohl hiesigen als auswärtigen Schießlustige hiermit ergebenst ein.

Zugleich machen wir bekannt, daß diejenigen welche Bauden auf dem Schützenplatze zu haben wünschen, sich deshalb beim Schützen-Rendanten Herrn Scharek zu melden haben, wo, gegen Erlegung des Pachtgeldes der Erlaubnißschein verabfolgt werden wird.

Ratibor den 17. Mai 1831.

Die Schützen-Compagnie.

Ball-Anzeige.

Ich gebe mir die Ehre anzuzeigen, daß ich am zweiten Pfingstfeiertage einen Entree-Ball arrangiren werde. Für Speisen, Getränke und Aufwartung wird bestmöglichst gesorgt werden. Ich bitte um gefälligen Zuspruch.

Der Eintrittspreis ist bekannt.

Ratibor den 17. Mai 1831.

Auditor
Pächter des neuen
Schützen-Hauses.

Der zweite Rechenschaftsbericht der

LEBENSVERSICHERUNGS-BANK F. D.

ist erschienen und kann bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Der Reserve- und Sicherheitsfonds der Bank ist auf 172487 Thlr. die Summe d. Versicherungen auf . . 3348300 Thlr. gestiegen!

Agentur in Ratibor.
F. L. Schwiertschena.

Ein unverheuratheter Wirthschafts-Beamte welcher nicht nur die erforderlichen Kenntnisse der Oeconomie und des Forstwesens besitzt, sondern auch in einer Gerichts-Amts-Kanzelei als Actuarius sich die nöthi-

gen Kenntnisse erworben hat, wünscht, seinen gegenwärtigen Posten gegen einen bessern zu vertauschen. Ein äußerst vortheilhaftes Zeugniß über seine Brauchbarkeit in gedachter Hinsicht und noch besonders über seine Treue, Diensteifer und sonstigen moralischen Lebenswandel, macht ihn sehr empfehlenswerth und wird ihm gewiß überall Vertrauen verschaffen. Nöthigenfalls ist derselbe zugleich erbötig eine kleine Caution von 100 rtlr. zu leisten.

Die Redaktion weist denselben nach.

Es werden zur 1ten Hypotheque auf ein bedeutendes Haus und Ackerwirthschaft 2000 rtlr. aufzunehmen gesucht, ein Näheres hierüber giebt die Redaction des Oberschls. Anzeigers.

Die Dominien Schonowitz und Ponienschütz haben 120 Stück Mutterschafe zu verkaufen, die sich vollkommen zur Zucht eignen. Kauflustige haben sich bei einem der genannten Dominien zu melden.

Dom. Silberkopf hat 200 haltbare 4 und 5 jährige Mutterschafe zu verkaufen; deren Wolle pr. Ctr. jährlich im Orte zu 62 bis 65 Rtlr. verkauft worden ist, inclusive der Ausschußwolle.

v. Eickstedt.

Anzeige.

Frische Rosinen ohne Körner sind eben angekommen und zu haben bei

A. B. Sand.

Ratibor den 17. Mai 1831.

Anzeige.

Zur Mittheilnahme an die Staats- Vossische- und Schallsche- Zeitung sind bei mir Stellen offen.

Der Lesebetrag ist vierteljährig 15 sgr. praenumerando.

Pappenheim.

Anzeige.

Bei mir sind zwei Stuben vom 1. Juli an zu vermiethen und zu beziehen.

Ratibor den 17. Mai 1831.

Tischler Adamowsky.

Nachtrag

zum achten Verzeichniß meiner Büchersammlung.

Nro.

1696. Rellstab, Paris und Algier.
1697. Spazier, Uzkokin.
1698—9. Sagoskin, Jurji Miloslawsky.
1700—3. Grattan (T. C.) Erbin von Brügge.
1704. Leßmann (Dan.) die Schlittenfahrt.
1705. Varenhagen (von Ense,) die Sterner und die Psitticher.
1706. Laun, närrischer Vormund.
1707. Schefer (Leopold) Neue Novellen. 1r. B.
1708. Lebensgeschichte der Giftmörderin Gesche Marg. Gottfried, geb. Timm. Herausg. von dem Defensor derselben Dr. F. L. Voget.

Pappenheim.

Die Insertions-Gebühren betragen pro Spalten-Zeile 8 Pfennige.